

**Bezugspreis:**  
 Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.  
 Durch die Post im Ost- und Ober-  
 amtsbezirk, sowie im sonstigen in-  
 ländischen Bezirke RM. 1.80 mit  
 Postzuschlag. Preis freierlie-  
 dend. Preis einer Nummer 10 Pf.  
 In Fällen höherer Gewalt besteht  
 kein Anspruch auf Lieferung der  
 Zeitung oder auf Rückerstattung  
 des Bezugspreises.  
 Bestellungen nehmen alle Post-  
 ämter, sowie Agenturen und  
 Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
 Gesamtpreis RM. 4.  
 Druckerei Nr. 24 bei der Oberamts-  
 Poststelle Neuenburg.

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 68

Mittwoch den 22. März 1933

91. Jahrgang

### Der Tag des deutschen Volkes

Feierlicher Staatsakt in Potsdam - Appell des Reichspräsidenten an den neuen Reichstag - Die politischen Grundlinien der Regierung



Reichspräsident von Hindenburg



Reichskanzler Adolf Hitler

#### Der Zug vom Dom zur Garnisonkirche

Potsdam, 21. März. Ein strahlend blauer Himmel leuchtet über Potsdam, über Berlin, über Brandenburg, über Deutschland. Überall grüßte, schon mit dem ersten Wecken, als von der alten Turmuhr die Morgenstunde ins Land klang, die aufgehende Sonne das erwachende Deutschland. Frühling in Potsdam! Frühling in Deutschland! Politischer Frühling in den Herzen der jungen Generation! Wer wollte da nicht dabei sein, da nicht die Begeisterung erleben? Alt und jung, alle sind heute wieder ein Geist und eine Seele. Sie sind das, was Deutschland einst gewesen ist, und was es nach hartem Kampfe endlich wieder werden durfte, von den wenigen Auserwählten und der politischen Unterwelt, die es immer gegeben hat, abgesehen, ein Volk! Wer heute Potsdam erlebte, der weiß, was es heißt, einem großen König, einem Volk zu huldigen, der Deutschland eine Seele gab und es auf die Seine stellte. Wie ein Volk, so liegt Potsdam in aller Frühe mitten drin in der brandenburgischen Straßendämmerung.

Um 11.20 Uhr ist der Gottesdienst in der Nikolaiskirche beendet. Alle Glöckchen der Stadt läuten, denn jetzt beginnt der feierliche Zug der Festteilnehmer zur Garnisonkirche.

Donnernde Hoch- und Hellrufe empfangen den Reichspräsidenten, als er aus der Kirche kommt, um eine Rundfahrt durch die Stadt zum eigentlichen Sitz des Preussengebietes zum Neuen Palais und zum Schloß Sanssouci zu machen. Es ist eine Triumphfahrt durch lebende Mauern von Menschen, die nicht müde werden, durch Fahnenstangen und Juretsche dem Reichsoberhaupt zu huldigen. Als die barocke Menge den Reichskanzler Adolf Hitler erblickt, durchbraust ein Donner von Hellrufen die Straßen. Jetzt ist die Volkstanz kaum imstande, dem Führer einen Weg zu bahnen durch die begeisterten Menschen, die herandrängen, um einen Blick Adolf Hitlers zu erhaschen.

12 Uhr: Neb' immer Treu und Redlichkeit; vom Glockenspiel der Garnisonkirche ertönen klare Töne über die Giebelhäuser von Alt-Potsdam. Die letzten Ehrenzüge erscheinen. Man sieht den Staatskommissar von Berlin Dr. Dippert, hohe Reichswehrbeamte, darunter den Gruppenführer I. General von Kundstedt. Weiter bemerkt man den SA-Gruppenführer Berlin-Brandenburg, Graf Helldorf.

Um 11.45 Uhr künden brausende Heiltrübe die Ankunft des Reichspräsidenten an der Garnisonkirche an. Der ehrwürdige Reichspräsident entsteigt seinem Wagen, um das letzte Stück Weg zur Garnisonkirche zu Fuß zurückzulegen. Von fern heran

klingt das Deutschland-Lied an und wird von der Masse näher und näher getragen bis auch zu den Häusern der Garnisonkirche sein wuchtiger Klang emporbrandet: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt! Jetzt, donnernde Jubelrufe begrüßen den Reichskanzler Adolf Hitler, der gemeinsam mit dem Vizekanzler von Papen der Menge grüßend zuwinkt. Reichspräsident von Hindenburg, mit dem Marschallstab in der Hand, in der Feldmarschallsuniform der alten Armee, tritt vor die Ehrenkompanie, die das Gewehr präsentiert. Die Regener der Offiziere blinken, wie aus einem Guss steht die feldgraue Mauer. Dann fällt die SA-Kapelle ein und trägt das Deutschlandlied weiter. Mit erhobenem Marschallstab grüßt der Reichspräsident die Ehrenkompanien der Verbände. Dann wendet er zur Kirche hin. Am Eingang Reichsminister Göring, Oberbürgermeister Rauscher, der evangelische Pfarrer und grünen das Oberhaupt des Reiches am Eingang zur historischen Stätte des alten Preußens. Die Kirchtürme schließen sich hinter dem Reichspräsidenten.

#### In der Garnisonkirche

In der Kirche ist die Festgemeinde versammelt. Nach einem Chorgesang tritt der Reichspräsident an das Volk vor dem Altar, um unter lautloser Stille die Begrüßungsansprache zu halten. Er hebt die Stimme bei den Sätzen, die die Zuversicht auf den festen Willen der Regierung und den Wunsch nach dem Verschwinden von Eigennutz und Parteizugang ausdrücken. Reichskanzler Adolf Hitler nimmt dann das Wort.

Die Festversammlung hatte sich von den Sätzen erhoben, als der Kanzler in seinen Schlussansprüchen dem Reichspräsidenten Worte des Dankes und der Ehrfurcht widmete.

Ein Schlusschor beendete den Festakt und der Reichspräsident begab sich in die Königsgruft, um an den Särgen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen den Kranz niederzulegen, der während der Feier an den Stufen des Altars lag.

Nach seiner Begrüßungsansprache hatte der Reichspräsident dem Reichskanzler Adolf Hitler ernst und bewegt die Hand gedrückt.

Unter Orgelläutungen über das Thema des Deutschland-Liedes verließen die Festteilnehmer die Garnisonkirche, während der Reichspräsident von den beiden Pfarrern in die Taufkapelle geleitet wurde, um dort die Aufstellung der Parade abzuwarten.

Draußen donnerten 21 Salutschüsse über die Stadt, die im Augenblick der Kranzniederlegung von einer Batterie im Lustgarten abgefeuert wurden.

### Begrüßungsansprache des Reichspräsidenten

bei der Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche in Potsdam

Berlin, 21. März. Durch meine Verordnung vom 1. Februar ds. Js. löste ich den Reichstag auf, damit das deutsche Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehmen könne. In der Reichstagswahl vom 6. März hat unser Volk sich mit einer klaren Mehrheit hinter diese durch mein Vertrauen bewerkte Regierung gestellt und ihr hierdurch die verfassungsmäßige Grundlage für ihre Arbeit gegeben.

Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, die Sie, Herr Reichskanzler, und Sie, meine Herren Reichsminister, vor sich sehen. Auf innen- und außenpolitischem Gebiet, in der eigenen Volkswirtschaft wie in der der Welt sind schwere Fragen zu lösen und bedeutende Entscheidungen zu fassen. Ich weiß, daß Kanzler und Regierung mit bestem Willen an die Lösung dieser Aufgaben herangehen; und ich hoffe von Ihnen, den Mitgliedern des neugebildeten Reichstages, daß Sie in der

klaren Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeiten sich hinter die Regierung stellen und auch ihrerseits alles tun werden, um diese in ihrem schweren Werk zu unterstützen.

Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht befehlen, möge er uns frei machen von Eigenlust und Parteilast und uns in nationaler Selbstbestimmung und feilscher Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschland!

Mit diesem Wunsch begrüße ich den Reichstag zu Beginn seiner neuen Wahlperiode und erteile nunmehr dem Herrn Reichskanzler das Wort.

### Die Regierungserklärung

des Reichskanzlers

Potsdam, 21. März. Herr Reichspräsident! Abgeordnete, Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Schwere Sorgen lasten seit Jahren auf unserem Volk. Nach einer Zeit halber Erhebung, reichen Klübens und Gedrückens auf allen Gebieten unseres Lebens sind — wie so oft in der Vergangenheit — wieder Not und Armut bei uns eingetroffen.

Trotz Reich und Arbeitswillen, trotz Tatkraft, einem reichen Wissen und besten Willens, suchen Millionen Deutsche heute vergebens das tägliche Brot, die Wirtschaft verdröht, die Finanzen sind zerrüttet, Millionen ohne Arbeit!

Die Welt kennt nur das äußere Scheinbild unserer Städte, den Jammer und das Elend sieht sie nicht.

Seit zwei Jahrzehnten wird unser Volk von diesem wechselvollen Geschehn begleitet. Immer wieder folgt dem Emporkstieg der Verfall.

Die Ursachen waren immer die gleichen.

Der Deutsche, in sich selbst zerfallen, uneinig im Geist, zerklüftet in seinem Willen und damit ohnmächtig in der Tat, wird kraftlos in der Behauptung des eigenen Lebens. Er träumt vom Reich in den Sternen und verliert den Boden auf der Erde.

Je mehr aber Volk und Reich zerbrechen und damit der Schutz und Schirm des nationalen Lebens schwächer wird, umso mehr verlor man zu allen Zeiten, die Not zur Tugend zu erheben. Die Theorie der individuellen Werte unserer Stämme unterdrückt die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Willens. Am Ende blieb dem deutschen Menschen dann immer nur der Weg nach innen offen. Als Volk der Sänger, Dichter und Denker träumte es dann von einer Welt, in der die anderen lebten. Und erst, wenn die Not und das Elend es unmeniglich schlugen, erwachte vielleicht aus der Kunst die Sehnsucht nach einer neuen Erhebung, nach einem neuen Reich und damit nach neuem Leben. Als Bismarck dem kulturellen Streben der deutschen Nation die staatspolitische Einigung folgen ließ, schien damit für immer eine lange Zeit des Daders und des Truges der deutschen Stämme untereinander beendet zu sein.

Wegen der Kaiser-Proklamation nahm unser Volk teil an der Wahrung der Güter des Friedens, der Kultur und der menschlichen Gerechtigkeit. Es hat das Gefühl seiner Kraft nie gelöst von der tief empfundenen Verantwortung für das Gemeinwohlleben der europäischen Nationen.

In diese Zeit der staats- und damit staatspolitischen Einigung der deutschen Stämme fiel der Beginn jener weltanschaulichen Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, unter der wir heute noch immer leiden.

Und dieser innere Verfall der Nation wurde wieder einmal, wie so oft, zum Verbündeten der Umwelt. Die Revolution des November 1918 beendete einen Kampf, in dem die deutsche Nation in der heillosen Ueberzeugung, nur ihre Arbeit und damit ihr Lebensrecht zu schützen, gezogen war. Denn weder der Kaiser, noch die Regierung, noch das Volk haben diesen Krieg gewollt.

Nur der Verfall der Nation, der allgemeine Zusammenbruch, zwangen ein schwaches Geschlecht, wider das eigene bessere Wissen und gegen die heillosen innere Ueberzeugung die Behauptung unserer Kriegsschuld hinzunehmen. Dielem Zusammenbruch aber folgte der Verfall auf allen Gebieten. Staatspolitisch, moralisch, kulturell und wirtschaftlich sank unser Volk tiefer und tiefer. Das Schlimmste war die bewußte Verdrängung des Glaubens an die eigene Kraft, die Entwürdigung unserer Traditionen und damit die Vernichtung der Grundlagen eines festen Vertrauens! Krisen ohne Ende haben unser Volk seitdem zerrüttet.

Aber auch die übrige Welt ist durch das politische und wirtschaftliche Herausbrechen eines wesentlichen Gliedes ihrer Staatengemeinschaft nicht glücklicher und nicht reicher geworden. Aus dem Übermaß der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wahnsinn der Reparationen und in der Folge die Katastrophe unserer Wirtschaft.

Während so das deutsche Volk und das Deutsche Reich im inneren politischen Zwiespalt und Hader verankert, die Wirtschaft dem Elend entgegentrieb, begann die neue Sammlung der deutschen Menschen, die im gläubigen Vertrauen auf das

#### Anzeigenpreis:

Die einseitige Dreifache oder deren Raum 25 Pf., Reklameweile 30 Pf., Kollektivanzeigen 100 Pf., Zuschlag, Offerte und Aufstellungsleistung 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abbestellens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenburg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



eigene Volk dieses zu einer neuen Gemeinschaft formen wollen. Die jungen Deutschen haben Sie, Herr Generalfeldmarschall, am 30. Januar 1933 in großem Entschluß die Führung des Reiches anvertraut. In der Ueberzeugung, daß aber auch das Volk selbst seine Zustimmung zur Neuordnung des deutschen Lebens erteilen muß, richteten wir Männer dieser nationalen Bewegung einen letzten Appell an die deutsche Nation. Am 5. März hat sich das Volk entschieden und in seiner Weisheit zu uns bezeugt. In einer einzigartigen Erhebung hat es in wenigen Wochen die nationale Ehre wieder hergestellt und dank Ihrem Versehen, Herr Reichspräsident, die Vermählung vollzogen zwischen den Symbolen der alten Größe und der jungen Kraft. Indem nun aber die nationale Regierung in dieser feierlichen Stunde zum ersten Male vor den neuen Reichstag tritt, bekundet sie zugleich ihren unerschütterlichen Willen, das große Reformwerk der Neuorganisation des deutschen Volkes und des Reiches in Angriff zu nehmen und entschlossen durchzuführen.

Im Bewußtsein, im Sinne des Willens der Nation zu handeln, erwartet die nationale Regierung von den Parteien der Volksvertretung, daß sie nach löblicher deutscher Art sich emporheben mögen über die Beengtheit eines doktrinären, parteimäßigen Denkens, um sich dem eisernen Zwang unterzuordnen, den die Not und ihre drohenden Folgen uns allen auferlegen. Denn die Arbeit, die das Schicksal von uns fordert, muß sich turmhoch erheben über den Rahmen und das Wesen keiner parteipolitischen Ausschüsse.

Wir wollen wieder herstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation!

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unter Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundlinien unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen, als unerschöpfbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüblichen Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen in die gesunden, weil natürlichen und richtigen Grundzüge der Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Inneren und Außen.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserem Volke damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll.

Wir wollen alle die Erfahrungen berücksichtigen, sowohl im Einzel- und Gemeinleben wie aber auch in unserer Wirtschaft, die sich in Jahrsabläufen als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben.

Wir wollen wieder herstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten.

Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzuführen, die eines guten Willens sind und diejenige unerschöpflich zu machen, die dem Volke zu Schaden verfahren.

Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem gerechten Aussehen der Lebensinteressen befähigt sein, den des gesamten Volkes Zukunft erfordert. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk.

Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigene treue Bewahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.

Der Welt gegenüber aber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst ersehend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen Alle leiden.

Die Regierung der nationalen Erhebung ist entschlossen, ihre vor dem deutschen Volk übernommene Aufgabe zu erfüllen. Sie tritt daher heute hin vor den deutschen Reichstag mit dem heißen Wunsch, in ihm eine Stütze zu finden für die Durchführung ihrer Mission. Mögen Sie, meine Männer und Frauen, als gewählte Vertreter des Volkes den Sinn der Zeit erkennen, um mitzuhelfen am großen Werk der nationalen Wiedererhebung.

In unserer Mitte befindet sich heute ein greises Haupt. Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, dreimal kämpften Sie auf dem Felde der Ehre für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes.

Als Leutnant in den Armeen des Königs für die deutsche Einheit, in den Heeren des alten deutschen Kaisers für das Reiches glanzvolle Aufrichtung, im größten Kriege aller Zeiten aber als unser Generalfeldmarschall für den Bestand des Reiches und für die Freiheit unseres Volkes.

Sie erlebten ein des Reiches Werden, sahen vor sich nach des großen Kämpfers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes und haben endlich geführt in der großen Zeit, die das Schicksal uns selbst miterleben und mit durchkämpfen ließ.

Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorkehrung Schirmherr sein über die neue Erhebung unseres Volkes. Dieses Ihre wunderbare Leben ist für uns alle ein Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation. So haften Ihnen heute des deutschen Volkes Jugend und wir alle mit, die wir Ihre Zustimmung zum Werk der deutschen Erhebung als Segnung empfinden. Möge sich diese Kraft auch mitteilen der nunmehr eröffneten, neuen Vertretung unseres Volkes.

Möge uns dann aber auch die Vorkehrung versehen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden Deutschen geöffneten Raum in uns haben, als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Füßen der Wahrheits eines großen Königs.

### Der Kanzler bleibt dem kath. Gottesdienst fern

Eine amtliche Erklärung

WB. Berlin, 21. März. Die katholischen Bischöfe von Deutschland haben in der jüngsten Vergangenheit in einer Reihe von Erklärungen, nach denen auch in der Praxis seitens der katholischen Geistlichkeit gehandelt wurde, Führer und Mitglieder der NSDAP. als Abtrünnlinge der Kirche bezeichnet, die nicht in den Genuß der Sakramente kommen dürften. Diese Erklärungen sind bis heute noch nicht widerrufen und es wird auch seitens der katholischen Geistlichkeit weiterhin darnach gehandelt.

Infolgedessen sah sich der Kanzler zu seinem Leidwesen nicht in der Lage, an katholischen Gottesdiensten in Potsdam teilzunehmen. Der Kanzler hat während der Zeit des offiziellen Gottesdienstes zusammen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, auf den daselbst teils die Gräber seiner ermordeten SA-Kameraden auf dem Reichsministerialfriedhof in Berlin besucht. Er legte dort einen Kranz nieder mit der Aufschrift „Meinen toten Kameraden, Adolf Hitler.“

Beifall und Beifall folgten der Rede des Präsidenten, der dann die nächste Sitzung am Donnerstag 2 Uhr einberief. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht zunächst die Änderung der Geschäftsordnung, die einen Anwesenheitszwang für die Abgeordneten ausbringt, und die Erklärung der Reichsregierung und schließlich die Initiativanträge für ein Ermächtigungsgesetz.

### Nach der Eröffnung des Deutschen Reichstags

Vorausichtlich bereits Donnerstag Annahme des Ermächtigungsgesetzes - Vor weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen

Berlin, 21. März. (Conti-Meld.) Die Eröffnung des neuen Reichstags ist vom Reichstagspräsidenten Göring mit einer Straffrede durchgeführt worden, die alles umständliche Weltweirbeitel abwarf, das sonst die ersten Sitzungen eines neuen Reichstages zur Qual werden ließ. Das Ereignis der Sitzung war die programmatische Rede des Reichstagspräsidenten mit der spontanen Buldigung die die Weisheit des Parlaments dem Reichskanzler Adolf Hitler darbrachte. Im übrigen war die Rede des Präsidenten Göring die Ueberleitung der politischen Linie, die beim Staatsakt in der Garnisonkirche begonnen wurde, in das Gebiet der praktischen Arbeit. Sie wird fortgeführt werden und ihren parlamentarischen Schlußpunkt in dem Ermächtigungsgesetz finden, das dem Reichstag vorliegt.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß das Ermächtigungsgesetz bereits in der Donnerstagssitzung des Reichstages verabschiedet wird. Eine Verhinderung der Schlußabstimmung wäre nur dann zu erwarten, wenn die Sozialdemokraten gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung Einspruch erheben würden. An diese Möglichkeit aber glaubt man angesichts der ganzen Stimmung in parlamentarischen Kreisen so gut wie überhaupt nicht. So ist denn anzunehmen, daß das Ermächtigungsgesetz schon am Donnerstagmorgen in Kraft werden wird. Unentschieden ist freilich noch die Haltung des Zentrums. Die Zentrumsfraktion wird erst heute abend und am morgigen Mittwochmorgen ihre Entscheidung treffen. Es heißt, daß morgen vormittag auch noch ein neuer Besuch des Präsidenten Raab beim Reichskanzler stattfinden wird. In parlamentarischen Kreisen ist man sich durchaus klar darüber, daß die Entscheidung für das Zentrum überaus schwer ist. Man zweifelt aber nicht daran, daß die Fraktion ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben wird und daß damit die Zweidrittel-Weisheit gesichert ist an der den Regierungsparteien und den ihnen befreundeten Gruppen ohnehin nur etwa 15 Stimmen fehlen. Wenn das Ermächtigungsgesetz angenommen ist, wird sich der Reichstag auf längere Zeit vertagen und die Reichsregierung wird von der Basis dieses Gesetzes aus ihre Arbeit in größtmöglicher Form fortsetzen. Vor allem stehen eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen nicht bevor. Im Augenblick ist noch nicht zu erkennen, ob sie durch Fortsetzung oder schon aufgrund der Ermächtigung getroffen werden.

### Holländische Blätter zum Potsdamer Staatsakt

Amsterdam, 21. März. Die heute in Potsdam und Berlin veranstalteten Feiern haben in Holland, wo man ihren Verlauf nicht nur durch die Zeitungen erfährt, sondern vielfach auch durch den Rundfunk mit Spannung verfolgt, großen Eindruck gemacht. Die Presse berichtet über den Potsdamer Staatsakt mit großer Ausführlichkeit.

Der „Raadhode“ schreibt unter dem Titel „Das nationale Frühlingfest Deutschlands“, daß man heute den „großen Tag von Potsdam“ erlebt habe, an dem die konstituierende Versammlung des Dritten Reiches in aller Feierlichkeit und mit einer prächtigen Inszenierung vor sich gegangen sei. Die Verfassung dieses neuen Imperiums stelle das dem Reichstag übermittelte Ermächtigungsgesetz dar. Was Mussolini erst nach Jahren habe wagen können, verwirklichte Hitler nun mit einem Schloß. Er werde der vom Parlament anerkannte Diktator Deutschlands. Der Nationalsozialismus habe jetzt eine

Chance, wie sie nur wenige Bewegungen der verflochtenen Jahrhunderte gehabt hätten.

Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der als einziger holländischer Journalist der Feierlichkeit in der Potsdamer Garnisonkirche beimohnen konnte und eine treffende Schilderung seiner Eindrücke bringt, hebt hervor, daß heute das Dritte Reich dem alten Reich eines Bismarck, das durch Reichspräsident von Hindenburg und durch die Generale der alten Armee repräsentiert wurde, einen ererblichen Gruß zu Potsdam überbrachte, daß Reichskanzler Hitler aber gleichzeitig den Glanz der Vergangenheit dem Nation seiner eigenen Bewegung nutzbar gemacht habe.

### Auslandsecho des Potsdamer Staatsaktes

Rom, 21. März. Ueber die feierliche Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche zu Potsdam wird von der römischen Abendpresse in großer Aufmerksamkeit berichtet. Die Reden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers werden in großen Auszügen wiedergegeben und die historische Bedeutung des Tagungsortes wird mit lebhafter Sympathie gewürdigt. Mit gleicher Sympathie wird die vaterländische Begeisterung der Hunderttausende geschildert, die in Potsdam zusammengekommen waren, und die viele, fast zahllose Erfreuten, mit der die Angehörigen in die neuen Hindenburg- und Hitlers aufnahmen. Aus der Rede des Reichskanzlers werden besonders die Stellen gegen die Kriegsschuldige und gegen die ewige Trennung in Sieger und Besiegte, sowie der Rufus hervorgehoben, in dem Reichskanzler Hitler sich als aufrichtiger Freund des Friedens bekennt, unter dem nur die Wunden verheilen können.

London, 21. März. Hitlers Triumpfhöhe - „Hitlers Triumphrede“ und „Deutschlands Eingeständnis der Kriegsschuld“ formal zurückgenommen“ so lautet die letztgedruckte Ueberschrift, unter denen die „Abendpost“ ausführliche Schilderungen über den feierlichen Staatsakt in Potsdam veröffentlicht. „Evening News“ hebt besonders hervor, daß Hitler, „der deutsche Diktator“, das Eingeständnis der Kriegsschuld Deutschlands in seiner Ansprache feierlich widerrufen hat.

### Nationale Feier in Stuttgart

Religionsdienst und Parade der Reichswehr

Stuttgart, 21. März. Der feierliche Staatsakt in Potsdam aus Anlaß der Reichstagsöffnung wurde auch in Württemberg als Staatsfeier begangen. Die Landeshaupstadt prangt im Flaggenschmuck. Alle öffentlichen Kanäle, die Schulen, aber auch viele Privatgeschäfte, Banken, Fabriken, Büros haben geschlossen. Zehntausende von Menschen hatten sich um die Mittagsstunde auf dem Karlsplatz und dem Schloßplatz eingefunden, um Zeuge der militärischen Feier der Reichswehr zu sein.

Die Feier der Reichswehr wurde um 12.15 Uhr eingeleitet mit einem Feldgottesdienst auf dem Karlsplatz. Rings um das Denkmal Kaiser Wilhelm I. hatten die Reichswehrtruppen von Stuttgart und Cannstatt und mit ihnen die Polizeiwehr, die SA und SS, der Stahlhelm, die Studentenschaft, die Regiments- und Kriegervereine Aufstellung genommen. Eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments 13 führte die Fahnen und Standarten der ehemaligen Stuttgarter Regimenter mit. Als Vertreter von Behörden hatten sich eingefunden Kultminister Mergenthaler - Staatspräsident Nurr wohnte den Feiern in Potsdam bei - die Staatsräte Hirtzel und Dr. Vogelmeier, die Präsidenten Reiffers, Kälin, Dr. Sigel, Kirchenpräsident Barm, Reichsminister Dr. Ewald, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und Staatskommissar Dr. Strohm, Polizeipräsident Kähler, Polizeioberst Geiser. Zahlreich war auch die Generalität der alten Armee vertreten.

Der Religionsdienst begann mit dem Choral von Leuten „Nun danket alle Gott“, gespielt von der Kirchenmusik, worauf der evangelische Divisionspfarrer Kirchenrat Rauch (Ludwigsburg) eine Ansprache hielt, in der er ausführt: In der Garnisonkirche zu Potsdam befehlen sich heute Regierung und Reichstag zum nationalen und wehrhaften deutschen Staat, aber auch zum ewigen Gott in Anbetung, Hilfe, Fürbitte und Dank. Was heute in Potsdam beginnt, ist beweiht der Anfang eines Neuen im Angesicht Gottes. Unter Gottes Segen können wir getrost in die deutsche Zukunft marschieren. Gott behüte, erhalte und segne unsern großen Feldmarschall, unsern Kanzler und alle, die mit ihm im Regiment stehen. Diese Feiertage ist auch ein gewaltiger Appell an unser aller Gewissen. Der deutsche Wehrwille ist nicht Kriegswille, sondern ehrlicher Wille zum Frieden, zu Ordnung und Ruhe. Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland ist das Bekenntnis dieser Stunde. Der katholische Divisionspfarrer St. u. m. v. (Stuttgart) betonte, daß diese Stunde von unermesslicher Bedeutung sei. In den letzten sechs Jahrzehnten deutscher Geschichte hat es, abgesehen von den Mobilisierungstagen 1914, kaum einen Tag gegeben, an dem das deutsche Volk und sein staatliches Gewisse so offensichtlich und bestimmt zum Christentum sich bekantete als gerade heute. Die gegenwärtige Weltentstehung zum christlich-nationalen Deutschland ist ein mächtiger Appell an die christlichen Konfessionen unseres deutschen Vaterlandes zur Eintracht und handigen Frieden. Fort mit allem Jost und aller Feindseligkeit. Hochgehalten die Anerkennung jeder christlichen Ueberzeugung. Treue dem angekannten Glauben und damit Treue dem Vaterland. Ehrlich, treu und deutsch muß unsere Lösung sein. Mit dem Gebet und Segen des Geistlichen schloß der Gottesdienst.

Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt sodann der Divisionskommandeur Generalleutnant Viehmann in Begleitung von Stadtkommandant Oberst Ritter von Wolo und Kultminister Mergenthaler die Fronten ab, worauf er sich in einer kurzen Ansprache an die ihm unterstellten Soldaten wandte. Anders als sonst, so führte er aus, sieht heute das deutsche Volk auf diesen Reichstag. Was Millionen der besten Deutschen ersehnt haben und in den letzten Jahren kaum noch zu erhoffen wagten, ist Wirklichkeit geworden. Die Wehrmacht war von jeher der stärkste Ausdruck des nationalen Willens. Wir Soldaten dürfen uns heute mit Stolz erinnern, daß wir auch in der hinter uns liegenden Zeit den nationalen Gedanken hochgehalten haben. Heute stehen wir Soldaten nicht mehr allein. Neben uns steht mächtig die in den nationalen Verbänden verführte Bewegung, neben die vielen Millionen, die mit uns bereit sind, für die Größe des Vaterlandes zu leben, zu arbeiten und wenn nötig auch zu sterben. Ihnen reichen wir Soldaten in dieser Stunde die Hand. Aber wir strecken sie auch denen entgegen, die heute noch absteigt stehen, und rufen ihnen zu: „Bergeht alles Trennende, schließt die Reihen und schart Euch wieder um das schwarz-weiß-rote Banner, unter dem Eure Brüder und Väter gekämpft haben. General Viehmann schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland. Während die Musikkapellen das Deutschlandlied intonierten, gab eine Batterie vor dem Neuen Schloß eine Salve von 21 Schüssen ab.

General Viehmann begab sich darauf mit seinem Gefolge und den Vertretern der Behörden vor das Neue Schloß, wo er den Vorbefehl der Truppen, der Polizei und der nationalen Verbände abgab.

### Ernennung der ersten Reichskommissare für die Beaufsichtigung der Krankenkassen

Berlin, 20. März. Der Reichsarbeitsminister hat heute die ersten Reichskommissare zur Aufsichtsführung über Krankenkassen bestellt. Die Bestellung betrifft im allgemeinen die Ortskrankenkassen Dortmund, Frankfurt a. M., den Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Berlin. Mit der Bestellung weiterer Kommissare ist demnach zu rechnen.



# Aus Stadt und Land

**Neuenbürg, 22. März.** Der Zusammentritt des ersten Reichstages der nationalen Erhebung wurde von der Oberamtsstadt in überaus feierlicher und würdiger Weise begangen. Die weißen Häuser hatten schon frühmorgens Flaggenschmuck angelegt und aus den Geschlechtern von alt und jung war neben der unbändigen Freude stolze Zuversicht und gläubige Hoffnung an ein neues, besseres Deutschland zu lesen. Dieser Glaube, daß die neuen Männer es schaffen werden, ist in weiteren Kreisen fast zur Religion geworden. Und gewiß: Jeder national gekannte Deutsche wird in diesen bedeutungsvollen Stunden nur den einen Wunsch haben können, daß dieses Werk für Deutschlands Größe und Macht zum Segen werde. Wer hat nicht beim feierlichen Geläute der Glocken um die gefristete Mittagsstunde in tiefer Ergriffenheit die Hölle des Völkerverstümmelers angelehnt, ohne dessen Zustand alles menschliche Begreifen stumm zu machen? Wer noch Zweifel setzte in die Volksverbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung wurde in den unvergesslichen Abendstunden eines besseren belehrt. Sämtliche Vereine mit ihren Frauen, und die Schuljugend veranstalteten unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft gegen 8 Uhr einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Voraus marschierten das Spielmannskorps der Freim. Feuerwehre und die Kapelle des Musikvereins; ihnen folgten die SA., die Mitglieder der NSDAP., die Feuerwehre, die Schulen und schließlich der große Zug der Vereine. Viele Häuser waren festlich illuminiert. Auf den Höhen loderten die Feuer zum nächtlichen Himmel. In stummer Ergriffenheit umsäumte der übrige Teil der Einwohnerschaft die Straßen und ließ die gewaltige Demonstration, den Gleichschritt der Massen und den Rhythmus der immer sich wiederholenden vaterländischen Lieder auf sich einwirken. Der Zug endete auf der großen Wiese. Dort angelangt sangen die Schulkinder mit frischer Stimme das Lied: „Ich hab' mich ergeben“, sodann gedachte Pa. Traub in kurzen, markigen Worten der Bedeutung des 21. März. Die große Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung sei ihm ein Beweis, daß die nationale Vereinigung nur auf der Grundlage der Volksgemeinschaft herbeigeführt werden könne. Sein Dank galt dem hochberzogenen Entschluß des großen Reichsoberhauptes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, daß er der Jugend die Hand zum Aufbau des neuen Reiches geboten habe. Nach dem Grundgesetz Friedrichs des Großen, wir wollen Diener am Volke sein, solle in Zukunft regiert werden. Anschließend brachte Bürgermeister Knodel zum Ausdruck, wie sehr man noch unter dem Eindruck der erhabenden Stunden des Staatsaktes in Votsdam stehe. Er richtete die Aufforderung an alle, die den großen Platz umsäumten, dem Vaterland die Treue zu halten durch williges Dienen am Volksganzen und durch freie Opferbereitschaft, denn werde es heißen: durch Einigkeit zur Freiheit! Nach einem vierstimmigen Chor des Viederkranzes stante Ortsgruppenleiter Finter im Auftrag der nationalen Verbände den Behörden, allen Vereinen, der Schuljugend sowie allen, die zum Gelingen der denkwürdigen Veranstaltung beitragen, den Dank ab. Mit dem gemeinsamen Gesang des Dorf-Wesels-Liedes war die offizielle Feier beendet. Die Vereine marschierten mit ihren Fahnen in die einzelnen Lokale und besprachen in angeregter Unterhaltung noch lange die geschichtlichen Ereignisse der letzten Wochen und Tage.

(Wetterbericht.) Heber dem Festland hat sich ein Hochdruckgebiet gebildet. Tiefdruck zeigt sich über Italien und bei Island. Unter diesen Umständen ist für Donnerstag und Freitag mehrschon heiterer, aber nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

**Wirtensfeld, 20. März.** Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hielt gestern Abend im „Löwenaal“ hier einen Deutschen Abend ab. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung war der Saal dicht überfüllt und viele mußten wieder umkehren. In demselben „Löwenaal“ fand früher einmal, als die Hitlerbewegung noch im Kampfe um die Macht stand, die berühmte Rede „Löwen schlaft nicht“ während diesmal der Abend ein ganz anderes Bild bot. Waren bei der früheren Versammlung schon die Wirtensfelder, die für die neue Bewegung eingestellt waren, so wie gestern in Massen erschienen, dann wäre auch damals schon der Abend so ruhig, schön und harmonisch verlaufen wie gestern. Unter den Klängen der Feuerwehremusikkapelle Wirtensfelds zogen strammen Schrittes die kampferprobten SA.-Leute, die Hand zum Gruß erhoben ein auf die Tribüne. Herr Richard Weich hier eröffnete den Abend durch eine Begrüßungsansprache, bei der er die vorausgegangenen früheren Ereignisse erwähnte. Bürgerverein, Gewerbeverein und die Feuerwehre mit ihrer Musikkapelle hätten der Einladung für heute Abend Folge geleistet. Ebenso habe sich Rektor Knuth mit seiner Lehrerschaft und seinen Schülern zur Mitwirkung für den heutigen Abend zur Verfügung gestellt, dagegen hätte der bürgerliche Gesangverein mit seinem Vorstand Lumar und der Turnverein mit seinem Vorstand Ernst Kollmer auf die Einladung nicht reagiert, obwohl es besonders erwähnen möchte, der Turnverein der Deutschen Turnerschaft angehöre. Die Sängerkapelle des 1. Kz. 08 habe abgelegt mit der Begründung, daß einige Vokalsänger erkrankt seien. Heber die Bürgermeisterei der Gemeinde drückte sich der Redner zufriedenstellend aus, obwohl das eine in Zukunft nicht mehr gebildet werden könne, daß ein sozialdemokratischer Gemeinderat, der sich erdreckte, ihn und seine Bewegung öffentlich zu beleidigen, die Aufsicht über Gemeindegeldern ausübe. Er führte dann noch Grundrissliches über den bisherigen Kampf der Hitlerbewegung und deren heutige und künftige Ziele aus. Kinderchor der Volksschule, geleitet von Herrn Hauptlehrer Scheuenstuhl, ertrugten darauf die Jubelchor. Auch hübsche Kinderreigen wurden von Kindern der hiesigen Volksschule aufgeführt und von der Tochter des Herrn Oberlehrers Hördling ein von Herrn Hördling selbst verfasstes Gedicht vorgelesen. Von den Tüben der hiesigen Volksschule wurden hübsche gymnastische Übungen vorgeführt. — Die Rede hielt ein im Kampfe der Hitlerbewegung erprobter SA.-Mann, Metzger aus Calw. Er schilderte in feiner, ruhiger und sachlicher Weise den Kampf seiner Bewegung bis heute und was er selber dabei schon alles habe mitmachen müssen. Nicht nur einmal sei er vor den Richter gesehrt worden mit der Absicht, ihn ins Gefängnis zu sperren. Sein besonderer Wirtensfreund sei der frühere Staatspräsident nun a. D. Dr. Holz. Er habe ihn einmal nach dem Programm der Nationalsozialisten gefragt und ihm gesagt, sie hätten überhaupt kein Programm, worauf er ihm erwidert habe, er möge einmal nach Calw kommen und einen Kinderführer fragen, dann könne er ihm jedenfalls sagen, was in dem Programm der Nationalsozialisten stehe, sofern er als württembergischer Staatspräsident es noch nicht wisse. Es würde sich vollständig erübrigen, heute überhaupt eine Rede zu halten, wenn er den Eindruck wiedergeben könnte, den Staatspräsident Dr. Holz nach seiner Reifestellung gemacht habe. Sehr humorvoll sei auch gewesen, als nach dem Wahltag gleich verschiedene höhere Regierungsbeamte in Stuttgart das Salentreu habe tragen sehen. Er habe über solche Leute seine eigene Meinung, jedenfalls habe er mehr Respekt vor denen, die auch nach dem Wahltag noch mit grimmigem Gesicht an ihm vorbeigegangen seien und wenn diese Männer als Beamte in Zukunft ihre Blicke tun und sich der neuen Bewegung nicht entgegen oder hemmend in den Weg stellen werden, so seien diese im zehnmal lieber als die erdernen, denn sie verlangen nicht von jedem, daß er nun plötzlich ein Nationalsozialist werde. Als er im Kampfe in der Bewegung früher oft mit seinen Parteigenossen kampferprobte anderen notleidenden Arbeitern gegenübergestanden sei, um sich

durch falsche Verheugung gegenseitig die Köpfe einzuhauen, da hätte er dann oft fast verzweifeln mögen. Nun sei es aber vorbei mit dem Interesse der Stände, der Berufe, mit allen Einzelinteressen, jetzt komme in erster Linie das Interesse für das ganze deutsche Volk und Vaterland, jetzt gelte es zu erfüllen, was den Feldherrn bei der Heimkehr aus dem Feld versprochen worden sei: Des Vaterlandes Dank ist euch gewiß. Wenn der Führer und jetzige Reichskanzler Adolf Hitler ein Wort sage, wie viele schon gewesen sind, dann hätte er schon lange die Möglichkeit gehabt, um Hunderte von Millionen sein braunes Meer an die Hochfinanz und Judenwelt zu verkaufen und zu verraten. Weil er dies aber nicht getan hat, deshalb wisse man, daß er ehrlich für sein ganzes deutsches Vaterland kämpfe und für den letzten SA.-Mann einstehe, um zu erfüllen, was er versprochen habe. Diese sachliche Rede hat viele neue Anhänger für die Hitlerbewegung gewonnen und fand reichen Beifall. Von SA.-Leuten wurden unter dem Motto „Kampf um Deutschland“ verschiedene lebende Bilder vorgeführt. Nach der Pause, im zweiten Teil der Veranstaltung, sprach Bürgermeister Neuhäus und führte, bei seinem Auftreten von der Jubelchorstimmlich applaudiert, etwa Folgendes aus: „Auch ich habe der Anblick des festlich geschmückten und überfüllten „Löwenaal“ des heutigen Abends daran erinnert, daß es hier nicht immer so friedliebend wie heute ausgesehen habe. Polizei und Feuerwehre habe er schon einsetzen müssen, um dieser Hitlerbewegung überhaupt in Wirtensfeld Versammlungen zu ermöglichen. Es sei dabei für ihn nicht immer so einfach gewesen, in einer politisch bewegten Zeit sein Amt seinem Gelübnis beim Amtsantritt entsprechend unparteiisch zu führen und jeder politischen Richtung das gleiche Recht zu gewährleisten. Doch habe er die Ueberzeugung, daß ihm dies dennoch jederzeit gelingen sei, deshalb er auch heute mit offenem und ehrlichem Gewissen vor die nun siegreich gewordenen Hitlerbewegung trittreten könne und in aller Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen. Er habe die letzte staatsbürgerliche Bildungsetagung vor der Wahl im Hotel hier geschlossen mit den Worten: Der große Mann ein seiner Zeit voraus, der Auge geht mit ihr auf allen Wegen, der schlaue besetzt sie gehörig aus, der Dummkopf stellt sich ihr entgegen. Er möchte auch heute nochmals dieselben Worte gebrauchen und dazu sagen, wenn man sich auch nicht zu den großen Männern zählen könne, so wolle man sich doch zu den klugen zählen, die mit der neuen Zeit gehen, den Geist der neuen Zeit verstehen und sich nicht hemmend in den Weg stellen. Man müsse zu der neuen Sache Vertrauen gewinnen und den unbedingten Glauben auf eine bessere Zukunft für unser deutsches Volk und Vaterland. Das Ausbeutertum und der Judentum müsse endlich einmal ganz energisch bekämpft werden, die neue Regierung müsse man begrüßen, denn man müsse froh sein, daß man endlich wieder einmal eine Regierung von längerer Sicht habe, ein ewiger Wechsel in der Regierung sei genau so unbedeutend, wie wenn die Gemeinde Wirtensfeld alle sechs Wochen einen neuen Ortsvorsteher erhalte. Er begrüße die erste Tat der neuen Regierung, die Herabsetzung der Ministergehälter auf 12000 RM. in der Ueberzeugung, daß nun auch die Direktoren- und sonstigen Raumtugthalter nachfolgen müssen. Er begrüße die Verstaatlichung der Banken und die Bekämpfung der internationalen Hochfinanz. Die hohen Dividenden der Reichsbank seien dem arbeitenden Mann entzogen oder vorenthalten worden. Er begrüße, wenn wieder Ordnung und Disziplin Einkehr halte, er begrüße, wenn statt dem Parteizwist und Streit, der sich hinein bis in die kleinste Gemeinde ausgewirkt habe, endlich einmal das deutsche Volk wieder einig werde; wir zögen doch alle an einem Strang, dann müsse dies doch auch einmal möglich werden. Er begrüße vor allem das Gelübnis der neuen Regierung, zu schaffen Arbeit und Brot, wenn es ihr gelinge, diese große Aufgabe zu erfüllen und dies Versprechen einzulösen, dann werde auch der letzte politische Aderdendende in unserer Gemeinde, ja auch der letzte Kommunist, die neue Regierung anerkennen, ihr anhängen und sie verehren. Was nationale oder internationale Einseitigkeit anbelange, so sei er der Auffassung, daß erst Ordnung sein müsse in der Familie, dann in der Gemeinde, dann im Land und dann im Reich. Die Beziehungen zum Ausland müssen von einer einseitigen Stelle, wie dies selbst auch im kommunistischen Ausland der Fall sei, geregelt werden, der Einzelne könne daher nicht international handeln und daher auch nicht international eingestellt sein. Er schloß seine Rede in Gedichtform, wobei seine innige Liebe zu seinem deutschen Volk und deutsches Vaterland warmen Ausdruck fand. Nach einigen weiteren Darbietungen und Vorträgen von selbstverkauften Gebieten von SA.-Männern und -Frauen hielt Rektor Knuth die Schlussansprache. Er wies dabei auf die besonders gelagerten Verhältnisse in unserer Gemeinde Wirtensfeld hin. Er dankte den Männern, die den nationalen Geist in unserer Gemeinde bisher getragen und sich dafür eingesetzt haben; er müsse sagen, daß er in seinem achtjährigen Wirken in Wirtensfeld die Gemeinde sehr lieb gewonnen habe und in der Einwohnerschaft tief verwurzelt sei, er habe auch mit allen Kreisen, mit denen er besonders viel zusammen habe arbeiten müssen und ganz besonders auch mit dem Gemeinderat, großes Verständnis gefunden. Wenn heute noch verschiedene Männer nicht auf der Seite oder in der Bewegung stehen, so seien diese nicht die schlechtesten Charaktere und er könne nur hoffen und wünschen, daß es in Wirtensfeld gelingen möge, das noch Trennende zu überwinden, um den neuen Geist in die Gemeinde hinein zu tragen. Er habe sich als Vertreter von 5-600 Schülern, als Betreuer der Jugend in Wirtensfeld zur Verfügung gestellt, um diesen neuen Geist mit hineinzufragen und mitzubringen aufzubauen. Er schloß seine feierliche Ansprache mit einem Sieg-Heil auf das geliebte deutsche Vaterland, auf den allverehrten Generalfeldmarschall in Krieg und Frieden von Hindenburg und auf unseren neuen Reichskanzler Adolf Hitler. Die Versammlung stimmte in diesen Ruf mit ein und erhob sich zum Deutschlandlied. Mit dem Dorf-Wesels-Lied schloß dann der harmonisch verlaufene Abend in Wirtensfeld.

**Wirtensfeld, 22. März.** Auch in unserer Gemeinde bewegte sich gestern Abend ein unendlich langer Fackelzug vom Schulhaus durch die Straßen unserer Gemeinde hinauf zum Turm unter Teilnahme der nationalsozialistischen Ortsgruppe der Schuljugend und der Vereine auf den Höhen und die Begeisterung hat selbst in Berlin verhältnismäßig nicht größer sein können. Auf dem Turmplatz brannte das Höhenfeuer. Die Musikkapelle spielte: Wir treten zum Beten... worauf Herr Rektor Knuth eine begeisterte, mitreißende Ansprache hielt. Mit bewegtem Herzen, so führte er aus, leben wir heute auf dieser alten geschichtlichen Stätte. Eine fast zweitausendjährige Geschichte birgt dieser Boden, geweiht und beglückt durch frühere heidnische und christliche Gebräuche. Auf diese Höhen haben die germanisch-fränkischen Ureinwohner, um Siege, Winter- und Sommererntedank zu feiern, so lodert auch heute die Flamme des Höhenfeuers zum Himmel empor, begleitet von einem Schrei um Hilfe und Rettung aus Not und Elend. Er sprach zu der Jugend im Auftrag seiner Lehrerschaft und als Betreuer der Jugend und verstand es, den neuen Geist auf die große Menge zu übertragen. Aus seiner Rede ging hervor sein Wille, alles sich noch Trennende zur Einigkeit zusammenzuführen, gedachte seiner im Weltkrieg gefallenen Kameraden und glaubt, daß das nun eingetretene sei, worfür diese Kameraden ihr Leben gelassen haben. Er dankte Gemeinderat und Bürgermeister für die bisher schon bestehende verständnisvolle Zusammenarbeit und hoffe, daß nun auch für unsere Gemeinde und unser ganzes deutsches Vaterland eine bessere Zeit einlebe. Er schloß seine Rede mit glühenden Worten der Liebe zu seinem lieben deutschen Vaterland und für das Wohlergehen unserer notleidenden Gemeinde und für einen verständnisvollen Uebergang in die neue Epoche des deutschen Volkes.

Seine begeisterten Worte klangen aus mit einem Heil auf unser Vorkriegsland und auf das Vorkriegsland Nationalheil.

Darauf nahm Bürgermeister Neuhäus das Wort und führte aus, daß auch er wie viele Tausende und Millionen heute von der Begeisterung ergriffen sei und heute nicht mehr nur hoffe und wünsche, sondern glaube, daß Not, Elend und Verzweiflung beendet sei und überall ein neuer Frühling anbreche. Heute sei der Tag des Frühlingsanfangs, der Tag der nationalen Erhebung, der Tag an dem die nationalen Verbände und Vereine, SA., Polizei und Reichswehr — alt und jung gemeinsam marschieren und sich um die Freiheitsfeuer scharen.

Was unsere Feinde haben  
Gesät in unsere deutschen Herzen,  
Ist ausgereift aus seinen Sänten  
Trotz Unterdrückung, Schmach und Schmerzen.

Das Volk steht auf,  
Der Freiheitsruf erschallt  
Du über unsere deutschen Berge,  
Du über unsern deutschen Wald.

Damit wir können fest zusammenhalten  
In der Gemeinde, Reich und Land,  
Wird heut das Fremde in diese Flammen  
Hineingeworfen und verbrannt.

Berft dich und Reich  
Und alle Ruchst dich hinein,  
Was war, das ist vorbei,  
Wir wollen fortan einig sein.

Aus diesen Flammen sollen uns  
Neue starke Kräfte lodern,  
Hinauf zum Himmel streigen,  
Und seinen Segen fordern

Darum — wie Hindenburg in Krieg und Frieden,  
So ruf ich euch zum Schluß jetzt zu:  
Sied einig, einig, einig  
Und wir wieder kriegen Arbeit und Brot,  
Ehre und Freiheit, das walte Gott.

E. Neuhäus.

**Calmbach, 16. März.** (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat beschäftigte das Gelände für die zu errichtende Freibadanlage in der Rauenan. In der nach dieser Beschäftigung stattgefundenen Sitzung wurden die Beträge, die zur Erwerbung einiger zu der Freibadanlage erforderlicher Grundstücke abgeschlossen wurden, genehmigt. Darauf wurde beschlossen, zunächst dem Oberamt das Gesuch um Verleihung eines Wasserentnahmerechts an der kleinen Eng, bestehend in der Erlaubnis zur Wasserentnahme für die Anlage eines Freibades, vorzulegen und über die Art und Weise der Ausführung des Bades später zu beraten. — Nach dem Erlaß des Präsidenten des Landesamtsamt Südbadens vom 6. Februar 1933 wird die teilweise Verlegung und vollständige Befestigung eines Holzabfuhrwegs im Gemeindefeld Käßling unter den üblichen Bedingungen als Notstandsarbeit anerkannt. Es wurde beschlossen, bei dem einschlägigen Gewerbe um Angebote einzuholen. — Um die Schlagfertigkeit des neu gebildeten Wirtensfelder Freim. Feuerwehres zu gewährleisten, wird eine Alarmeinrichtung, bestehend aus Alarmhufen — Aufhänger — auf Kosten der Gemeindefasse angeschafft. — Entsprechend dem Antrag des Ortschulrats wurde beschlossen, die kleineren Vermittel im kommenden Schuljahr wie bisher aus Gemeindefassen zu beschaffen und die größeren Vermittel nur auf begründeten Antrag zu gewähren. — Ein Erlaß des Württ. Innenministeriums, Abteilung für den Straßen- und Wasserbau, über den Staatsbeitrag zur Unterhaltung der Ertrstrassen der Staatsstrassen wird bekannt gegeben, ebenso ein Erlaß der Verwaltungskommission der Zentralfasse zur Förderung des Feuerlöschwesens, nach welchem in den Kosten der Anschaffung der Kleinmotorpumpe ein Beitrag von 10% M. verwilligt wird. — Der letzte Reichhaltungsverkauf der Gemeinde wird mit der Maßgabe genehmigt, daß für Buchenabtrieb mindestens 5 M. und für Buchen-Kloßholz mindestens 5,50 M. pro Raummeter zu bezahlen sind. Weiter mit darunter befindlichem Gebot haben, falls sie auf den Erwerb des Holzes Wert legen, entsprechend nachzubieten. — Auf Grund der eingegangenen Angebote wurden die Arbeiten für die Instandsetzung des Gemeindegebäudes Nr. 110 vergeben. Nach Erledigung einiger kleinerer Verwaltungssachen wurde die Sitzung um 1/10 Uhr geschlossen.

**Conweiler, 21. März.** Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Reichstages veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einen Fackelzug. Schulkinder mit bunten Fähnchen und Lamions eröffneten den Zug, dem sich die Mitglieder der NSDAP., sowie die Mitglieder der leider erst hat eingeladenen hiesigen Vereine anschlossen. Durch das Fehlen der Musikkapelle (die sich leider schon nach Schwann verpflichtet hatte) wurde das Marschtempo durch Singen von Marschliedern aufrechterhalten. Inzwischen wurde auf der Höhe beim Almandgäule ein Höhenfeuer angezündet, bei dessen Schein der Vorstehende der Ortsgruppe der NSDAP., Hr. Keiser, sowie Bürgermeister Langenstein vaterländische Ansprachen hielten, die mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg, auf Reichskanzler Adolf Hitler sowie auf das deutsche Vaterland ausklangen. Durch Abklingen des Deutschlandliedes wurde die erhabende Feier beschlossen.

## Württemberg

**Stuttgart.** (Staatskommissar für die Südb. Rundfunk A.G.) Das Staatsministerium hat den Oberregierungsrat Bödele, bisher Vorstand der Pressestelle, seines Amtes als Staatskommissar für die Südb. Rundfunk A.G. enthoben. Als zur Besetzung eines neuen Rundfunkkommissars werden dessen Geschäfte vorläufig von Regierungsrat Dr. Wilder im Staatsministerium wahrgenommen.

**Stuttgart.** (Mittelstandskundgebung.) Der gesamte gewerbliche Mittelstand von Stuttgart und Umgebung veranstaltet am Montag, 27. März, 10 Uhr, im Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart eine große Mittelstandskundgebung in der Erwartung, daß durch die neue Regierung die schon lange dringend notwendige Änderung in der geschäftsmäßigen Einstellung zum gewerblichen Mittelstand in der hiesigen Gesetzgebung und Verwaltung verwirklicht wird. Verschiedene Redner aus Handwerk, Gewerbe und Handel werden zu den Gegenwartsproblemen Stellung nehmen. Außerdem wird Stadtamtmann Dr. Stöcklin, Stadtrat, über „kommunalspolitische Fragen“ sprechen. Der württembergische Staatspräsident und weitere Vertreter der neuen Regierung werden an der Kundgebung teilnehmen.

**Eglingen.** (Der Bürgermeister von Heumaden in Schuchhof genommen.) Bürgermeister Kettenmann von Heumaden hatte sich über die Fahrenkreuznahme verdächtig geäußert. Er wurde deshalb mit fünf Sozialdemokraten während einer Gemeinderatsitzung in Schuchhof genommen.

**Walgarten.** (Gemeinderat, Beamte und Geistliche bekennen sich zur neuen Regierung.) In einer besonders einberufenen Sitzung der Ortsfürsorgebehörde und des Gemeinderats bekannte sich gestern der gesamte Gemeinderat, die Geistlichkeit beider Konfessionen und sämtliche hiesigen Beamten feierlich zur Regierung der nationalen Erhebung. Während dieser Feierstunde war das Rathaus in den neuen Farben beslaggt.

**Friedrichshafen.** (Nomadent des „Groß Zeppelin“.) Die Hamburg-Amerika-Linie als General-Vertretung des Luftschiffbau-Zeppelin



teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf Wunsch italienischer Kreise am 29. und 30. Mai eine Fahrt nach Rom mit kurzem Aufenthalt dort ausführen wird. Es ist das erste Mal, daß das Luftschiff in Stollen landet. Die Hinfahrt wird von Friedrichshafen durch das Rhodetal, die Riviera und entlang der Küste durch das Rhodetal und zum Schluß durch die Schweiz führen.

## Handel und Verkehr

Stuttgart, 21. März. (Schlachtviehmarkt) Dem Diensttagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 43 Ochsen (unterhalt 10), 39 Bullen, 246 (10) Jungbullen, 286 (12) Kühe, 413 (50) Kälber, 1457 Kälber, 2241 (200) Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 25-28 (steigender Markt -), b 22 bis 24 (-), c 19-21 (-), Bullen a 24-26 (-), b 22-23 (-), c 20-21 (-), Kühe a 22-24 (-), b 18-19 (-), c 12-14 (-), d 9-11 (-), Kälber a 29-31 (-), b 25-28 (-), c 21-24 (-), Kälber b 40-43 (39-43), c 35-38 (30-34), d 31-34 (32-34). Schweine a fette über 300 Pfd. 39-40 (40), b oodstetliche von 240 bis 300 Pfd. 38-39 (39-40), c von 200-240 Pfd. 37-39 (38 bis 39), d von 180-200 Pfd. 36-37 (36-39), e fleischige von 120-160 Pfd. 34-35 (-), Schafen 28-33 (-) Mk. Marktwert: Großvieh mäßig, Ueberhand, Kälber beliebt, Schweine langsam, Ueberhand.

## Letzte Nachrichten

### Schwere Brandkatastrophe in Staßfurt

Nach Schwerverletzten

Staßfurt, 21. März. Im Planenraum der Malchow'schen Doppelpapierfabrik brach heute früh ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Die Feuerwehren aus Staßfurt, Leopoldsdorf und Umgebung eilten zur Brandstätte. Arbeitsdienst, SA und SS besorgten den Abperrungsdienst. Während die Flammen bekämpft wurden, lag eine riesige Stahlschlange auf. Eine furchtbare Explosion folgte. Der Branddirektor von der Leopoldsdorfer Feuerwehr, drei Feuerwehrleute und zwei Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon. In den Krankenhäusern liegen außerdem noch zwei Schwerverletzte und acht Leichtverletzte. Erst in den Mittagsstunden gelang es, das Feuer so weit zu bannen, daß man an das Abbläuen des Gebäudes gehen konnte. In den Krankenhäusern sprachen sich erlöschende Stimmen ab. Nur mit Mühe gelang es, die Angehörigen der Verletzten zu beruhigen. Der Brand ist durch das Uebersehen einer Treppentreppe entstanden. Die Vorkarbeiten wurden durch Wassermangel erschwert.

## Aus Welt und Leben

### Wie unsere Ahnen von der Fahne dachten

„Das Fähnlein“, bei der Ketterei „Standarte“ oder „Kornet“ genannt, ist seit alten Tagen dem Deutschen heilig. Vom Soldaten als vornehmlichste Symbol der Kriegerehre hoch und heilig gehalten, war die Fahne das Feldzeichen der Männer mordenden Schlacht, die siegreichende Braut des ruhmvollen Heeres. Der Fähnrich wurde daher als Träger der Fahne zum tapferen kühnen Gewissen der Kriegerehre. Auf Jagd und Wacht, in Stürmen und Schlachten vor dem Feinde mit seinem liegenden Fähnlein sich also zu erzeigen, daß von ihm niemand unter den Kriegsgeliebten einige Urfa-

zu Kleinmütigkeit oder Furcht nehmen, sondern womöglich von ihm Anreizung zur Mannheit und ein männlich Herz bekommen möge“, war des Fähnrichs ehrenvoller Auftrag. Eine alte Fähnrichsprache aus dem 17. Jahrhundert, die Kunde des Christen an den Fähnrich vor versammelter Heeresmacht, zeigt in ganz charakteristischer Weise wie unsere Vorfahren von der Fahne dachten und auf sie blickten: „Ich zu Euch das Fähnlein übergeben als eine Braut und meine leibliche Tochter und zu Euch so hoch und teuer befehlen, als Gottes Sohn, Christus der Herr, seine liebe Mutter am Stamme des Kreuzes befehlt; dabei sollt Ihr leben und sterben, Treu und Ehr, Gut und Blut, Haut und Haar lassen und aufsetzen, und sollt's Euch lassen befohlen sein aus der rechten Hand in die linke Hand; Ihr's in den Mund nehmen; ist kein Hülz und Rettung da, so verweidelt Euch darein und befehlet Euch Gott, darin zu sterben und erlösen zu lassen als ein redlicher Mann. So halt Ihr Euerem Amt vor Gott und der Welt genug getan. Diemeil denn Euer Ehr und Glauben darauf steht, so wollel Ihr das Fähnlein auch nicht für geringe achten, an lose, leichtfertige Diener lassen oder befehlen, sondern selbst bewahren. So verleihe ich mich auch, die redlichen Kriegsknecht werden mit unverzagtem Herzen bei Euch sei und festhalten, weil das Fähnlein fleucht (liegt) und ein Stück an der Stange ist, auch samt Euch in den Tod gehen, bis alles über einen Haufen auf der Balkstatt liegt. Gott geb Euch Glück dazu.“ In dieser Fähnrichsprache aus dem dreißigjährigen Krieg kommt die ursprüngliche Bedeutung der Fahne als dem Heiligem der Nation klar und anschaulich zum Ausdruck.

### Haben wir in Deutschland Erdbeben zu fürchten?

In Südwestdeutschland fanden vor kurzem Erderschütterungen statt, soz. tektonische Erdbeben. Diese Erdbeben kommen in solchen Gebieten vor, die vor langer Zeit als Gebirge eingebrochen oder auseinandergerissen worden sind, wie z. B. der Oberrhein und der Schwarzwald in der oberdeutschen Ebene. Das Meer konnte bis zu den Alpen vordringen, wovon die Dänen, Nibelungen, Fischweiserungen heute noch Zeugnis ablegen. Die Tiefen, ebend. Meeresboden, kenntlich alle Jahre um ein kleines Maß. Richtigere stärkere Senkungen wie am 8. Februar führen zu starken Erschütterungen, hervorgerufen durch Verlagerungen im Innern der Erde. Das letzte Erdbeben in jener Gegend fand in der Nacht zum 16. November 1911 statt, vor allem in der Oberrheingebirge. Damals litt Konstanz, diesmal Raßau und das Murgtal. Von 1911 bis 1933 ist eine solche Spanne Zeit; häufige Erdbeben sind bei uns nicht zu fürchten. Vulkanische Erdbeben sind bei uns ausgeschlossen, es handelt sich um tektonische (= den Bau der Erdkruste betreffende) Verlagerungen und Erschütterungen.

### Waffenflucht vor dem Hunger

In Sowjetrußland dauert noch immer die Waffenflucht derjenigen Sowjetbürger an, die schon wissen, daß sie keinen Reich erhalten werden. Aber viele Tausende wissen noch nicht, wie es ihnen ergehen wird, und leben in Furcht und Schrecken. Solange sie noch nicht jede Hoffnung auf Erhalt eines Lebens aufgegeben haben, wollen sie ihre Werten und die Heimat nicht aufgeben. Dadurch verfahren sie aber wieder die beste Zeit zur Flucht und können es schwer haben; denn in der Provinz wird immer weniger Platz für alle diese Flüchtlinge sein, da der Hunger groß ist. Ein englischer Journalist erzählt im „Observer“, wie er in einem „Versorgungskomitee“ eine alte

Frau traf, die um eine Brotkarte bat. „Mit eingefunkenen Augen, ausgehörrt vor Hunger, ging sie mühsam am Stod, obgleich sie auf meine Frage gekand, erst fünfzig Jahre alt zu sein.“ „Hat man Ihnen auch die Karte genommen?“ fragte sie. Sie erzählte, daß sie mit ihrem Manne vor vier Jahren nach Moskau gekommen sei. Er arbeitete in einer Seidenfabrik, während sie Trambahnwagen reinigte. Jetzt sei aber mit der Bahangelegenheit die Frage nach ihrer Herkunft auf geworden, und man habe festgestellt, daß sie zum Adel gehört hätten. Das Hauskomitee habe ihnen sofort die Lebensmittelkarten genommen und sie aufgefordert, Moskau zu verlassen. Einen Paß erhielten sie doch nicht. „Es ist uns einerlei, ob wir hier sterben oder anderswo“, sagte die alte Frau. „Für die Karte haben wir kein Geld und wissen auch nicht, wohin.“

Die allgemeine Panik in Moskau und Petersburg rührt vor allem daher, daß jetzt tausendmal die Vergangenheit jedes Sowjetbürgers hervorgeholt und durchgeprüft wird, um nicht nur seine eigene Herkunft oder Sünden, sondern auch diejenigen seiner Verwandten oder Vorfahren an ihm selbst heimzuladen.

## Sprechsaal

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die vorsehliche Verantwortung.)

Virkenfeld erlebte am Sonntag einen harmonisch verlaufenen Deutschen Abend im Gasthaus zum „Löwen“. Nur zu den Ausführungen des Herrn Richard Weich bei seiner Begrüßungsansprache mußten einige Behauptungen richtiggestellt werden. Herr Weich behauptete nämlich, der Turnverein und der Gesangsverein Virkenfeld seien zu dem Abend eingeladen worden und hätten auf die Einladungen hin abgelehnt, obwohl es ein bürgerlicher Gesangsverein sei und obwohl der Turnverein der Deutschen Turnerschaft angehöre. An der Spitze dieser Vereine ständen Sozialdemokraten. Der wirkliche Sachverhalt ist so, daß die Einladungen am Freitagabend erst den Vereinen zugegangen. Eine Weitergabe der Einladung an die Mitglieder war nicht mehr gut möglich. Daß dann ein Sozialdemokrat die verbotenen eingegangenen Einladungen von der RZD durch Gilbert anstragen läßt, wird man nicht gut verlangen können. Der Vorstand des Turnvereins hielt aber trotzdem noch am Samstagabend eine Verwaltungsausschusssitzung ab und gab die Mitglieder des Vereins weiterzugeben. Es waren dann auch tatsächlich viele Mitglieder des Turnvereins bei dem Deutschen Abend anwesend, ebenso vom Gesangsverein. Herr Weich wurde von mir sofort nach seiner Rede auf die Unrichtigkeit seiner Ausführungen hingewiesen und gebeten, es richtigzustellen, was er jedoch unterließ und weshalb es heute nachgeholt werden muß. Dabei sei noch erwähnt, daß gerade unter derzeitiger Turnvereinsvorstand es war, der mit uns für den Eintritt in die Deutsche Turnerschaft kämpfte und durch die Tat schon immer mehr Rationalismus und Liebe zum deutschen Vaterland gezeigt hat als manch anderer, der nur immer mit nationalen Redensarten so um sich schmeißt. Wie sind unserem Vorstand diese Richtigstellungen schuldig und wir danken dem Herrn Weich herzlich für seine Bemühungen.

Virkenfeld, 20. März 1933. Albert Heinz

## Der „Enziäter“ kann täglich bestellt werden

## Billige Fische

**Frischer Rablian**  
Pfund 18 Pfg.  
**Rablian-Filet**  
Pfund 32 Pfg.

Von heute bis Samstag  
**Orangen**, süßig u. süß  
3 Pfund 44 Pfg.  
**Zitronen**  
3 Stück 10 Pfg.  
**Blumenhohl**  
schöne Köpfe  
17-20 Pfg.  
**Bagr. Vierwürst**  
1/4 Pfund 20 Pfg.  
**Salami**  
1/4 Pfund 27 Pfg.

**Blumenzwiebel**  
**Gartenlumereien**

... und 5% Rabatt

## Pfannkuch

Empfehle mich  
**des Beut - des Hausfrau**  
in allen vorkommenden  
**HAND- UND MASCHINEN-  
STICKARBEITEN**

Namen, Monogramme und  
Garnierung von Bettwäsche  
Händ- u. Maschinenknopf-  
löcher, Kordonieren und  
Verahren von Spitzen usw.

**Dora Ehrhardt, Calmbach,**  
beim Anker.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

### Mitglieder-Versammlung

in Oberhausen am Sonntag den 26. März 1933, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Linde“.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Filmvortrag: „Was lehrt die Geschichte der Württ. Rindviehzucht?“ Von Landesökonomierat Dr. Döbler, Herrenberg.
3. Lichtbildvortrag über Unkrautbekämpfung mit Kalkschluff von Dipl. Landwirt Sis. Karlsruhe.
4. Gratisverlosung nützlicher landw. Gegenstände.

Die Vereinsmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundl. eingeladen.

Den 17. März 1933. Vereinsvorstand: Weig.

## Zum Schulbeginn

kauft man die erforderlichen  
Lern- und Lehrmittel in der

## C. Meek'schen Buchhandlung.

## TAPETEN!

Große Kosten Fabrikreste  
Qualitätsware zur Hälfte  
des regulären Preises, solange Vorrat.  
Wer Geld sparen will kaufe jetzt.

■ Nie wieder so billig ■  
Neue Kollektion 1933. — Klebige Auswahl.

**Harry Eggers, Tapetenversand, Pforzheim**  
Leopoldstraße 10 a, Ecke Hofnergasse. Telefon 5558.

Neuenbürg, den 21. März 1933.

### Danksagung.

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim  
Helmgang unserer lieben Entschlafenen  
**Katharine Kübler**  
erfahren durften sowie für die schönen Kranz-  
spenden und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten  
Ruhstätte sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Chr. Hablitzel**  
Malermaler, Neuenbürg  
**Schildermaler**

**H. M. „Ochsen“**

## W. Forkant Calmbach.

Oberförstereier.

### Reifig Verkauf

am Donnerstag den 30. März  
1933, nachmittags 4 Uhr, an  
der „Bäckerhütte“ im Käßling  
aus Staatswald V Käßling  
Abt. Moos, Streuholz, Wul-  
genhölzchen, Kollmisch, Kuchen-  
brüche, Calmbächle, Buchen-  
schlägle und Blindholz im  
ganzen 43 Lose geschätzt zu  
rund 3200 Marktelowellen.

Birkenfeld.

Ein  
**1 1/2 Spänner-Wagen**  
und 10-15 Zentner  
**Stroh**  
zu verkaufen.

**Gottlob Sig** beim Rathaus.  
Calmbach.  
Ein neues  
**Schlafzimmer,**  
behördlich desinfiziert, hat  
billig abzugeben  
**Hermann Dengler sen.**

## KAUFHAUS SCHOCKEN

### FÜR DEN UMZUG

Gardine 100, dichtgemasterte Qualität, verschiedene Muster, 30 cm breit m	0.38	Vollvoile indanthrenfarbig bedruckt, in Obergarationen, viele Muster 112 cm breit m	1.25	Gardinelenisten farbige lackiert, 150 cm lang 0.70, 140 cm lang	0.65
Stores 2 Bänder und Einsätze, mit waschbarer Kunstseiden-Franse, 230 cm lang m	0.95	Dekorationsstoff Baumwolle mit Kunstseide, Blumenmuster, viele Farben, lichtecht 170 cm breit m	0.95	Diwanddecke Gobelgewebe, verschiedene Muster und Farben, 140x280 cm	6.50
Spannstoff 100, dicke Mastierung, zur Selbstanfertigung von Vorhang-Übergardinen 130 cm breit m	0.85	Vitragekörper gebildet, weiß, 80 cm breit m	0.50	Bouclé-Teppich reines Haarwolle, modernste Muster, 200x300 cm	26.00
Stores abgepaßt, aus gutem Gitterstoff und braunem Ripplisenstoff, auf waschbare kunstseidene Franse 190x220 cm	2.85	Tischdecke Kralonna, licht-, luft- und wasch-echt bedruckt, Blumenmuster 80x90 cm	0.50	Läuferstoff juta, verschiedene Streifenmuster, 90 cm breit m 5.95 45 cm breit m	0.75
Fenstergarnitur 3teilig, Tüll, dicke Mastierung, Schal 75x250 cm, Querbehäng 55x200 cm	4.50	Bettstelle 33 mm Stahlrohr, hohes Modell, mit Fußbrett 90x190 cm	21.50	Bohnerbürste 3 kg mit gutem Borstenan- zug, 4teilig beweglich	3.25
Fenstergarnitur Madras, mit Seidentranse, Schal 65x285 cm, Querbehäng 60x200 cm	4.85	Auflage-Matrasse mit Wollfüllung, Jacquard-Drill-Bezug, 90x190 cm	19.50	Teppich-Reinigungs- Maschine Gehäuse lak-kiert, mit Gummirädern und Gummilecken	5.85
Landhausgardine 100, verschiedene Muster, teils indanthrenfarbig, teils weiß, versch. edlere Farben, 0.70, 0.18	0.15	Steppdecke 1 Seite Kunstseide, 1 Seite Se-ide, reine Wollfüllung, Zierstoff, 160x210 cm	19.50	Briefkasten gehämmert, 30x17x100 cm, 23x15 cm	0.50
Scheibengardine aus Gitterstoff, mit brei-tem Einsatz, gelbliches Muster 48x10 cm	0.50	Schnapprollo Selbstrollenrichtung mit komplet-tem Zubehör	1.00	Türschild Messing, schwarze Schrift, 10x4 cm, Silberbar in 4 Tagen, zweifellig 1.25, einzellig	1.00
Vorhangstoff 100, 2teilig gewebt, indanthrenfarbig, gestraut, viele Far- bina, 130 cm breit m 0.45 70 cm breit m	0.42	Preis 100 120 140 150 180 0.75 0.95 1.10 1.45 2.25		Klingelanlage mit Läufwerk und vollstän- digem Zubehör	3.30

Die Maße geben die ungefähren Breiten und Größen an.